

## Das künstlerische Leben in Basel vom 1. Oktober 1939 bis 30. September 1940

Autor(en):           Hans Ehinger  
Quelle:                Basler Jahrbuch  
Jahr:                 1941

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/1d5edecd-c22a-45c2-9632-c70c364b2f3f>

### **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

war, eine künstlerische Linie einzuhalten und einzelne gewichtige künstlerische Leistungen hervorzubringen.

*W. Merian.*

## B. Konzerte

Mit schlechtem Gewissen macht sich der Chronist diesmal an die Arbeit, hat er doch von der Konzertsaison 1939/40, über die es zu berichten gilt, nur ein Vierteljahr selber miterlebt, während er die übrige Zeit im Waffenrock an der Grenze stand. Um den Faden nicht abreißen zu lassen, soll dennoch versucht werden, die wichtigsten Ereignisse festzuhalten, wobei weitgehend die Programme allein als Unterlage dienen.

Eine Weile mochte es für diejenigen, die in Basel ein einigermaßen normales Leben durchzuführen sich bemühten, den Anschein haben, als ob der Kriegsausbruch zahlreiche Einschränkungen nach sich ziehen werde. Im Rückblick kann festgestellt werden, daß der Ausfall an Veranstaltungen bei den traditionellen Konzertgesellschaften erstaunlich gering war, derart, daß sich der erste Kriegswinter von anderen kaum unterschied. Und wenn das Auftreten auswärtiger Künstler beinahe völlig unterblieb — zu erwähnen ist wohl einzig der zur Tradition gewordene Liederabend von Heinrich Schlusnus —, so erfuhr der Konzertkalender durch Wohltätigkeitskonzerte für die Nationalspende und das Rote Kreuz eine beträchtliche Erweiterung. Hier verdienen Erwähnung ein Orchesterkonzert mit Dr. Hans Münch als Dirigent sowie Fritz Hirt und Albert Bertschmann als Solisten, eine Darbietung der Basler Liedertafel, ebenfalls unter Münch, ein Abend des berühmten Geigers Bronislaw Hubermann, ein solcher des Cellisten Hermann Busch zusammen mit der Sopranistin Senta Erd und der Pianistin Marie-Jenny Lotz, schließlich ein Anlaß des Basler Männerchors unter Leitung von Walther Aeschbacher.

Da wir uns schon bei Darbietungen außer der Reihe

aufgehalten haben, mögen die weiteren dieser Art sich anschließen, ehe wir auf den eigentlichen Bestand des Basler Konzertlebens eingehen. Noch in die letzten Vorkriegstage fiel die Abendmusik im Kreuzgang des Münsters, die Übungsgemäß von der Mozartgemeinde mit Bläsermusik bedacht wurde. Weiter sind zwei Orgelkonzerte anzuführen, von denen das eine durch Eduard Müller mit Hilfe von Kammerchor- und Kammerorchestermitgliedern unter Paul Sacher durch Schöpfungen des großen Bach an den Tod von Münsterorganist Adolf Hamm erinnerte, während dessen Nachfolger im Amt sich bei einer Weihnachtsmusik mit dem Sterkschen Privatchor zusammentat. Ueberraschend wenig Interesse fand ein Konzert mit alten Italienern, zu dem das Zürcher Kammerensemble und der Coro della Radio Svizzera Italiana eingeladen hatten.

Den Zeitumständen ein Opfer bringen mußte der Basler Gesangverein, doch vermochte er sein Erinnerungskonzert an Hermann Suter, der 1940 sein 70. Lebensjahr zurückgelegt hätte, zu Anfang der anschließenden Saison durchzuführen. Mußte man so auf die «Laudi» zunächst verzichten, so hatte die Tätigkeit von Basels traditionsreichem gemischtem Chor mit dem «Deutschen Requiem» von Brahms und der Johannespassion von Bach immer noch genügendes Gewicht. Hans Münch hat übrigens nicht bloß hier, sondern auch als Leiter der Basler Liedertafel seines Vorgängers gedacht, indem eines der beiden Konzerte neben Schubert einzig vom Namen Suter getragen wurde. Ihr Pensionskassenkonzert hat die Allgemeine Musikgesellschaft zu einem Jubiläumsanlaß ausgestaltet im Hinblick auf das hundertjährige Bestehen der Pensionsanstalt des Orchestervereins. Mozart und Haydn bildeten den einen, Richard Strauß (mit dem «Don Juan») und Rossini den andern Teil der Vortragsfolge. Zu je einem populären und einem Jugendkonzert stieß eine Matinee, die eigens für den während ein paar Tagen vom französischen Kriegsdienst beurlaubten Flötisten Joseph Bopp veranstaltet worden

war. Für alle diese Unternehmen zeichnete Hans Münch verantwortlich, der sich zudem für sechs der traditionellen Abonnementskonzerte einsetzte. Zwischen der Coriolanouvertüre von Beethoven und der vierten Sinfonie von Brahms musizierte am I. Abend Rudolf Serkin das B-dur-Konzert von Brahms. Das III. Sinfoniekonzert hob an mit der Dante-Sinfonie von Liszt, ließ im Vortrag von Jacques Thibaud die *Symphonie Espagnole* von Lalo folgen und schloß mit dem *Mouvement symphonique* von Arthur Honegger. Die Siebente von Beethoven und die Jupiter-Sinfonie von Mozart bildeten den Abschluß des IV. und V. Abends mit den Solisten Blanche Honegger (Violine) und Ria Ginster (Sopran). Im IX. Konzert standen sich das Violinkonzert von Brahms im Vortrag von Alma Moodie und das Eulenspiegelstück von Richard Strauß gegenüber, während sich im X. an das durch Wilhelm Backhaus gespielte Es-dur-Klavierkonzert Beethovens die Sechste von Bruckner anfügte. Der nun 77jährige Meister Felix Weingartner hatte wiederum zweimal als freudig begrüßter Gast mitgewirkt. Trug zwischen der ersten Sinfonie von Schumann und der *Symphonie fantastique* von Berlioz im VI. Sinfoniekonzert Konzertmeister Fritz Hirt Mozart vor, so verzichtete der VIII. Abend auf solistischen Schmuck, der angesichts der *Pathétique* von Tschaikowsky und der *Eroica* von Beethoven auch wirklich überflüssig war. Die Leitung des II. Abends hatte der Dirigent der Berner Sinfoniekonzerte, Dr. Fritz Brun, übernommen, der mit Haydn begann, mit Berlioz schloß und in der Mitte Adolf Busch beim Mendelssohn-Konzert begleitete. Schließlich lernte man erstmals in diesen Kreisen in Oreste Piccardi einen italienischen Dirigenten kennen. Er hatte sich für das VII. Konzert Debussy, Busoni — die indianische Fantasie mit Paul Baumgartner als Pianist — und Dvorak ausgesucht.

Die beiden ersten Konzerte des Basler Kammerorchesters, wie die übrigen von Paul Sacher geleitet, standen im Zeichen alter Meister. Vom gregorianischen Choral

über Purcell und Buxtehude bis zu J. S. Bach führte der Weg des einen, wobei das Schwergewicht auf vokalem Gebiet lag, während beim andern, dem unvergleichliche Pariser Bläser das Gepräge gaben, instrumentale Proben von J. S. Bach, Händel, C. Ph. E. Bach und Mozart erklangen. Der III. Abend brachte in Uraufführung die Musik für Streichorchester op. 42 des Basler Komponisten Walter Müller von Kulm und das Doppelkonzert für Streichorchester, Klavier und Pauke des Tschechen Bohuslav Martinu, denen Werke von Arthur Honegger und Benjamin Britten vorangegangen waren. Ausschließlich mit Uraufführungen wartete das letzte Konzert auf: dem Symphonischen Stück für Streichorchester op. 86 von Ernst Krenek und dem Divertimento für Streichorchester von Bela Bartok folgte am Schluß ein Vokalwerk, die Kantate «Genug ist nicht genug» op. 53 von Willy Burkhard. Auch der IV. Anlaß hatte in Paul Hindemiths solistisch von Walter Kägi betreutem Bratschenstück «Der Schwanendreher» ein instrumentales Vorspiel. Arthur Honeggers in Uraufführung erklingendes, packendes Chorwerk «La Danse des Morts» steht mit der Rheinstadt insofern in besonders naher Beziehung, als sich der führende französische Schriftsteller Paul Claudel bei einem Aufenthalt in Basel durch die Totentanzzeichnungen von Holbein zur Dichtung hatte anregen lassen. — Der als Nachfolger von Adolf Hamm gewählte Dirigent des Basler Bachchors, Walter Müller von Kulm, hat sich mit einer auf zwei Abende verteilten lückenlosen Vermittlung des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach vorteilhaft eingeführt.

Die acht Konzerte der Gesellschaft für Kammermusik genossen nochmals vor der Abreise der Künstler nach Nordamerika, wenn auch bereits etwas eingeschränkt, den Vorteil der Mitwirkung des Kreises um Adolf Busch und Rudolf Serkin, die einen Abend mit den übrigen Mitgliedern des Buschquartetts zusammen durchführten. Dabei erklang erstmals die Violin-Klavier-Sonate op. 27 von

Walther Geiser. Ein weiteres Konzert brachte Werke für Streichtrio. In den drei zur Hauptsache durch das von Fritz Hirt angeführte Basler Streichquartett bestrittenen Anlässen erklangen neben Klassikern und Romantikern Beispiele der beiden lebenden Deutschen Paul Hindemith und Wolfgang Fortner. Je einen Abend haben als Gäste das Calvet-Quartett aus Paris und das Lang-Trio (Walter Lang, Walter Kägi, Franz Hindermann) übernommen, und schließlich stand ein Abend, von der Sopranistin Elsa Scherz-Meister und dem Pianisten Franz Joseph Hirt bestritten, ganz im Zeichen des Lied- und Klavierschaffens von Arthur Honegger. Das Basler Trio und das Henneberger-Trio haben wiederum ihre eigenen Zyklen durchgeführt. Mit einer Ausnahme waren die fünf Studienaufführungen der Basler Ortsgruppe der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik national gefärbt. Ein durch den Organisten Hans Balmer inspiriertes Orgelkonzert widmete sich den Schweizern Luc Balmer, Frank Martin, Willy Burkhard, Conrad Beck und Walther Geiser. «L'Esprit de la Musique Française» nannte sich eine Darbietung der Pianistin Marcelle Meyer und des Schriftstellers Roland-Manuel aus Paris, während der nächste Anlaß mit den Namen Arnold Schönberg, Alban Berg und Anton Webern dem Schönberg-Kreis gewidmet war. Schließlich brachte der führende italienische Komponist Alfredo Casella mit dem Trio Italiano neben einem eigenen Werk je eines seiner Landsleute Goffredo Petrassi und Adone Zecchi.

Wenn wir zum Schluß noch die schöne Ausstellung «Unsere Musikinstrumente» im Gewerbemuseum erwähnen, in der durch Dr. Walter Nef die reichen Bestände der Sammlung des Historischen Museums und der Privatsammlung Lobeck zusammengetragen worden waren, so nicht zuletzt deshalb, weil in Verbindung mit ihr die Konzertgruppe der Schola Cantorum Basiliensis wiederholt Gelegenheit zum Vortrag alter Musik in originaler Besetzung fand.

*Hans Ehinger.*